



Der Goldlaufkäfer zeigt, welche Grün-Schattierungen es gibt. Foto: Robin Schmidt



Bis zu acht Zentimeter wird die Gabelschwanz-Raupe groß. Foto: Herwig Winter



Es wird immer wieder mit einem Kolibri verwechselt: das Taubenschwänzchen. Es schwirrt gerne in der Nähe von Blüten umher, die sie mit ihrem langen Rüssel aussaugen. Foto: Frank Derer

Neckarbrücke wird teurer

45 statt 30 Millionen Euro

jola. Die Fuß- und Radwegebrücke wird doch teurer als berichtet. Klaus-Peter Hofbauer, Leiter des Tiefbauamts, zeigte sich im Bezirksbeirat Neuenheim am Donnerstagabend irritiert über die Zahl von 30 Millionen Euro, die Baubürgermeister Jürgen Odszuck – so der Artikel „Frühestens ab 2029 darf hier geradelt werden“ (RNZ von Mittwoch) – vor einem Jahr genannt haben soll. „Das letzte Zitat, das ich kenne, ist 40 Millionen – und da sind wir auch, 40, 44, 45 Millionen“, erklärte Hofbauer, der den Bezirksbeiräten die Planung detailliert vorstellte und auf kleinere Nachfragen einging. 30 Millionen sei entweder „ein sehr altes oder falsches Zitat“. Roswitha Claus von der „Bunten Linken“ interessierte sich dann auch für die laufenden Kosten der Brücke. Neben sofort anfallenden Kosten wie für die Reinigung, Beleuchtung und den Winterdienst kämen auch regelmäßige Bauwerksprüfungen, so Hofbauer: „Das ist auch nicht billig.“ Spontan könne er jedoch keine Zahl nennen. Auch über den Zeitplan kam es noch zu einer kurzen Diskussion: Die Gneisenaubricke, mit der Radler von Süden aus die Gleise überqueren und dann die neue Fuß- und Radwegebrücke weiter Richtung Norden nutzen sollen, soll bereits 2025 fertig sein, über den Neckar beginne man aber erst 2027 mit dem Bau – und brauche dann noch zwei Jahre. „Das ist schlecht“, kommentierte SPD-Bezirksbeirat Sebastian Klassen lapidar. „Sie wird genutzt werden“, entgegnete Hofbauer darauf, „aber richtig sinnstiftend wird sie erst, wenn die zweite Brücke da ist.“

Sechsbeiner sind auch Dienstleister

Insekten-Ausstellung im Carl-Bosch-Museum – Warum wir sie brauchen und was sie mit unserer Nahrungskette zu tun haben

Von Rolf Kienle

An warmen Sommerabenden können sie lästig werden, aber Insekten sind wichtiger als wir annehmen. „Die Supermärkte wären leer ohne Insekten“, sagt Martin Husemann, neuer Leiter des Staatlichen Naturkundemuseums in Karlsruhe, bei der Eröffnung der Ausstellung „Fettreiche Insekten“ im Carl-Bosch-Museum im Schlosswolfsbrunnweg. Dahinter steht der dramatische Rückgang der Insekten, die die meisten unserer Kulturpflanzen nur noch unzureichend bestäuben können. Das behindert die Produktion von gesunden Lebensmitteln wie Obst, Gemüse und Nüssen. Grund genug, alles zum Schutz von Bienen, Hummeln, Käfern, Libellen und Schmetterlingen zu unternehmen.

Diesem Ziel hat sich auch das Carl-Bosch-Museum verschrieben, das diese Ausstellung mit dem Untertitel „Vielfalt, Gefährdung, Schutz“ bis zum 7. April 2024 zeigt. Carl Bosch war selbst ein leidenschaftlicher Bewunderer von Schmetterlingen und Käfern. „Wir brauchen Insekten“, sagte Sabine König, die Geschäftsführerin des Carl-Bosch-Museums. „Sonst brechen unsere Nahrungsketten zusammen.“ Als „Aufräumer der Natur“ tragen sie dazu bei, dass Nährstoffe wieder verfügbar sind und schädliche Parasiten sich nicht vermehren. Aber die Ausstellung des Hamburger Leibniz-Instituts zur Analyse des Bio-

diversitätswandels, das das Projekt zusammengestellt hat, will nicht sagen, was sich zu ändern hat. Die Besucher sollen sehen und lernen. „Wir können unser Wissen erweitern“, stellte Bürgermeisterin Stefanie Jansen während der Eröffnung fest.

Insekten bevölkern alle Lebensräume der Erde. Und sie sind am stärksten vom Artensterben betroffen. Mehr als jede dritte Insektenart könnte in den nächsten Jahrzehnten aussterben, befürchten Ökologen. Sie sprechen sogar von einer „Insektenapokalypse“. Selbst in den Naturschutzgebieten gibt es „eine drastische Abnahme“, wie Martin Husemann sagt, der maßgeblich an der Organisation der Ausstellung beteiligt war. Bevor er Anfang des Monats zum Naturkundemuseum Karlsruhe wechselte, war er für das Hamburger Leibniz-Institut tätig.

Die Ursachen seien schwer zu fassen, erklärt er. Die Landwirtschaft sei mit ihrem Pestizideinsatz Teil des Problems. Lebensräume der Insekten wurden zerstört. Monokulturen haben sich ausgedehnt. Dafür mussten Hecken weichen. Straßen und Siedlungen schränken ihren Lebensraum ein. Zusätzlich sorgt der Klimawandel dafür, dass es heimischen Arten zu heiß wird oder sie von invasi-



Insekten sind ein Thema, für das sich (v.l.) Gerda Tschira, Sozialbürgermeisterin Stefanie Jansen, Ausstellungsmacher Martin Husemann und Sabine König vom Museum begeistern. Foto: Sabine Arndt

von Arten verdrängt werden. Und natürlich sei auch die Lichtverschmutzung ein Grund. Professor Husemann plädierte für mehr Natur im öffentlichen Raum. Städte seien dafür gut geeignet. Das Problem ist übrigens nicht ganz neu: Man habe schon vor über einhundert Jahren festgestellt, dass Insekten verschwinden. Wer glaubt, die Ausstellung würde die Schuldigen an den Pranger stellen, die für das Insektensterben verantwortlich sind, irrt. Sie will vielmehr die Faszination für die Vielfalt der Insekten wecken. Die Besucher können selbst aktiv werden und die Einzelteile eines Insekts digital zusammenfügen und sich damit in den Kör-

perbau dieser Tiere vertiefen. An einem großen Insektenmodell können sie deren Körper ganz gefahrlos genauer unter die Lupe nehmen. Mitmachstationen laden dazu ein, ihre Leistung als Bestäuber von Nutzpflanzen einzuordnen oder herauszufinden, welche Form der Landwirtschaft insektenfreundlich ist. Man wisse, dass beides möglich ist: gute Erträge und trotzdem nachhaltiges Bewirtschaften. Insektenforscher erzählen in Videos, was sie an den Sechsheinern so fasziniert. Martin Husemann zählt sich seit frühester Jugend dazu. „Ich hatte immer Insekten in der Hosentasche.“

Die Ausstellung des Leibniz-Instituts ist im Carl-Bosch-Museum erstmals in Süddeutschland zu sehen. Der Anklang auf die erste Ausstellung war so gewaltig, wie Husemann schilderte, dass man eine zweite zusammenstellte, die nun parallel zur ersten in Deutschland unterwegs ist. Sie wird in 20 Museen zu sehen sein. Ein Jahr brauchten die Wissenschaftler und Beteiligten, um das Projekt zu arrangieren. Teil der Ausstellung sind mehrere Vorträge und Workshops. Sie ist täglich außer donnerstags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Das Café Bohne feiert Geburtstag

RNZ. Seit genau einem Jahr hat das Begegnungscafé „Café Bohne“ in den Räumen des ehemaligen Blumhardt Kindergartens in der Hegenhichstraße 22 in Kirchheim seine Türen geöffnet. Zu seinem einjährigen Bestehen lädt das Café zum Mitfeiern ein am Sonntag, 1. Oktober, um 11 Uhr nach dem Erntedankgottesdienst in der Petruskirche. Montags bis mittwochs von 15 bis 18 Uhr und seit einiger Zeit auch sonntags von 11 bis 14 Uhr begegnen sich hier Jung und Alt, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen aus Kirchheim und Zugewogene. Neben Kaffee und selbstgebackenem Kuchen gibt es hier auch regelmäßige Angebote wie Deutschkurse, Brettspiele, psychosoziale Beratung für Menschen mit Migrationshintergrund und Kinderbetreuung durch den Kinderclub. Mehr Informationen und Termine sind im Internet zu finden unter dem Link <https://cafe-bohne.de/>.

ANZEIGE



ZAP FITNESS & PRÄVENTION
im Racket Center Nußloch



EINLADUNG zum ZAP GESUNDHEITSTAG

Mittwoch
04.10.2023
16.00 - 21.00 Uhr

Wir laden Sie herzlich zu einem Informationstag rund um das Thema Gesundheit und Prävention ein. An unterschiedlichen Ständen erhalten Sie neben Erkenntnissen über sich selbst (z. B. über Ihre Körperzusammensetzung oder Kraftfähigkeit) auch Einblicke in Bewegungskonzepte, die Sie dabei unterstützen fit und gesund zu bleiben oder zu werden. Insbesondere nach einer Operation oder RehaMaßnahme sind das T-RENA Programm oder der Rehabilitationssport eine sinnvolle Trainingsmöglichkeit. Beide werden zusätzlich noch von den Krankenkassen bezuschusst.

Um mit der nötigen Müße in den Abend zu starten, können Sie um 17.15 Uhr an einem Meditationskurs teilnehmen, bevor die Vorträge beginnen.

In kurzen Impulsvorträgen erfahren Sie die Inhalte der Präventionsprogramme im ZAP. Wir diskutieren, wo die Schnittstellen der einzelnen Programme sind und welcher Nutzen für Sie daraus resultiert. Sie sind eingeladen, Fragen zu stellen und aktiv an der Diskussion mitzuwirken. **Der Eintritt ist frei.**

Detaillierte Informationen erhalten Sie über den nebenstehenden QR-Code oder im Veranstaltungskalender auf www.zap-nussloch.de.



Zentrum Aktiver Prävention im Racket Center Nußloch • Walldorfer Straße 100 • 69226 Nußloch
Telefon: 06224 99 09-25 • Fax: -17 • E-Mail: info@zap-nussloch.de • Internet: www.zap-nussloch.de

Naturschützer schlagen neuen Standort für Seilbahn vor

Appell an Wirtschaftsausschuss, wertvolle Grünfläche zu erhalten

lex. Der Nabu Heidelberg kämpft weiter für seine Idee eines „Green Hub“. Der Naturschutzverein will in Wieblingen eine Brachfläche umgestalten zu einem grünen Gewerbegebiet mit Naturstoffhandel, Kindergarten, Vereinshaus und Ateliers.

Doch die 1,7 Hektar am Kurfürstling sind begehrt. Die Stadt Heidelberg wollte dort bereits eine Firma ansiedeln, was nicht geklappt hat. Jetzt hat die Verwaltung angekündigt, sich das Areal zu sichern, um dort eine Station der Seilbahn zu bauen, die ins Neuenheimer Feld führen könnte. Das Gelände in unmittelbarer Nachbarschaft einerseits zum S-Bahnhof Pfaffenbrunn/Wieblingen, andererseits zur Autobahnausfahrt der A 5 sei ideal für eine große Park & Ride-Anlage. Der Stadt schwebt neben der Gondelstation ein Parkhaus, Radabstellplätze und ein Parkplatz für Reisende vor. Dies würde den Verkehr Richtung Altstadt und ins Feld entlasten. Das Grundstück gehört der Stadt, der Nabu würde es gerne kaufen.

Am kommenden Mittwoch, 4. Oktober, soll über die Nutzung des Areals beraten werden – im Ausschuss für Wirtschaft und Wissenschaft. An deren Mitglieder appelliert nun der Nabu-Vorstand, einen alternativen Standort in Betracht zu ziehen. Die Naturschützer um Cornelia Wiethaler schlagen vor, Park-

haus plus Seilbahnstation auf einem bereits vorhandenen P & R-Parkplatz und einem alten Gütergleis zu bauen. Diese Fläche liegt dem umstrittenen Areal genau gegenüber.

Früher waren am Kurfürstling Gärtnereien angesiedelt. Eines der alten Häuser steht noch und war vor einer Weile auch noch bewohnt. Die Stadt wertet es



Auf dem grünen Areal am S-Bahnhof Wieblingen/Pfaffenbrunn will die Stadt eine Park & Ride-Anlage bauen. Foto: Rothe

als baufällig und will es abreißen lassen. Rundum herrscht Artenreichtum: 99 Streuobstbäume stehen hier neben etlichen Nuss- und Nadelbäumen, 20 verschiedene Arten wachsen hier. Architektin Judith Ottich, die den Nabu unterstützt, schreibt: „Um Privatautos unterzustellen, sollte keine ökologisch wertvolle Landschaft versiegelt werden, die uns bei Extremwetterereignissen und für das städtische Kleinklima wertvolle Dienste leistet.“